Einseitiger Irrtum und algorithmischer Handel

Dr Alexander Ressos, TEP
Attorney-at-Law (Switzerland and Germany),
Solicitor (England & Wales and Hong Kong)
Of Counsel, KGP Legal LLC
alexander.ressos@kgplegal.com.sg
www.ressos.com.sg

Die Doktrin in Singapur

Das singapurische Recht des einseitigen Irrtums (Unilateral Mistake) wird durch *Chwee Kin Keong v Digilandmall* bestimmt. Der Court of Appeal entschied dort, dass ein Vertrag nach Common Law nichtig ist, wenn eine Partei weiß, dass die andere sich über eine wesentliche Vertragsbedingung irrt. Nach Equity kann er aufgehoben werden, wenn die nicht irrende Partei den Irrtum hätte erkennen müssen (Constructive Knowledge) und unbillig (unconscionably) gehandelt hat.[1] Quoine machte geltend, die Geschäfte von B2C2 zum 250-Fachen des Marktkurses beruhten auf einem solchen Irrtum. Die Schwierigkeit lag darin, dass im Moment des Vertragsschlusses auf keiner Seite ein menschlicher Wille beteiligt war. Beide Parteien handelten über deterministische Algorithmen, die ihre Programmierung ohne menschliches Zutun ausführten.

Die Mehrheit des Court of Appeal entschied, dass es in einem solchen Fall auf den Kenntnisstand des Programmierers ankommt, beurteilt für den Zeitraum von der Programmierung bis zum Vertragsschluss. Zu fragen ist, ob der Programmierer beim Schreiben des Algorithmus wusste oder hätte wissen müssen, dass ein Angebot

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

zu dem fraglichen Preis nur von einer irrenden Partei angenommen würde. Eine zweite Frage lautet, ob der Algorithmus darauf ausgelegt war, einen solchen Irrtum auszunutzen.[2] Der Programmierer von B2C2 hatte einen weit vom Markt entfernten „Fail-safe"-Preis von 10 Bitcoin je Ether festgelegt, damit sein Algorithmus bei ausfallenden Marktdaten niemals für nichts verkaufen würde. Er wusste nicht, dass die Plattform von Quoine so fehlerhaft arbeiten würde, dass diese Orders ausgeführt wurden. Der Irrtumseinwand scheiterte daher nach Common Law mangels positiver Kenntnis und nach Equity mangels Kennenmüssens und Unbilligkeit.[3] Mance IJ gab in dieser Frage ein Sondervotum ab. Nach seiner Auffassung sollte das Recht fragen, was eine vernünftige Person in der Lage der Parteien bei Vertragsschluss verstanden hätte. Bei diesem Ansatz war ein Geschäft zum 250-Fachen des Marktkurses unter Umständen eines offensichtlichen Plattformversagens durch Irrtum beeinträchtigt.[4]

Folgen für Plattformen und Händler

Die Mehrheitsauffassung ist in Singapur geltendes Recht. Daraus ergeben sich drei Folgen. Eine Plattform kann ein ausgeführtes Geschäft nicht mit der Begründung rückgängig machen, der Preis sei absurd gewesen, es sei denn, ihre Bedingungen räumen ihr dieses Recht in klaren, wirksam in den Vertrag einbezogenen Worten ein. Ein Händler, dessen Algorithmus von der Fehlfunktion einer anderen Partei profitiert, behält den Gewinn, sofern der Algorithmus nicht darauf ausgelegt war, Irrtümer auszunutzen. Außerdem werden die Gestaltungsentscheidungen eines Programmierers, einschließlich dokumentierter Fail-safe-Preise, im Prozess zu Beweismitteln. Codekommentare und Designdokumente sollten deshalb mit Blick auf diese Möglichkeit verfasst werden. Die Plattformen reagierten auf *Quoine* mit ausdrücklichen Regelungen zu „Erroneous Trades" oder „Clearly Erroneous Transactions" nach dem Vorbild traditioneller Börsen. Danach können Geschäfte außerhalb einer festgelegten Bandbreite um den Referenzpreis innerhalb kurzer Frist storniert werden. Solche Klauseln sind durchsetzbar, wenn sie wirksam einbezogen wurden. Sie verlagern das Risiko einer Fehlfunktion von der Plattform auf die Gegenpartei des fehlerhaften Geschäfts. Das sollten Händler wissen, wenn sie einen Handelsplatz wählen.

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Beispiel

Ein singapurisches Eigenhandelsunternehmen betreibt einen Market-Making-Algorithmus an einer lizenzierten Börse. Um 03:14 Uhr Singapurer Zeit fällt der Preis-Feed der Börse für neunzig Sekunden aus. Der Algorithmus des Unternehmens folgt seiner Fail-safe-Logik und kauft 400 Ether zu 0,1 Prozent des Marktpreises von einem Privatkunden, dessen Stop-Loss-Order bei einem zusammenbrechenden Orderbuch ausgelöst wurde. Die Bedingungen der Börse, beim Onboarding akzeptiert und seither unverändert, enthalten eine Klausel, nach der Geschäfte, die mehr als 20 Prozent vom Referenzpreis abweichen, innerhalb von dreißig Minuten storniert werden können. Die Börse storniert. Das Unternehmen hat keinen Anspruch. Enthielten die Bedingungen keine solche Klausel, dürfte das Unternehmen die Ether nach *Quoine* behalten, sofern der Privatkunde nicht nachweisen könnte, dass der Programmierer des Unternehmens den Algorithmus darauf ausgelegt hat, Feed-Ausfälle auszunutzen. Der Privatkunde könnte sich dann nur an die Börse halten, wenn sie beim Betrieb des Stop-Loss-Mechanismus ihre eigenen Pflichten verletzt hat.

Anmerkungen

1. *Chwee Kin Keong v Digilandmall.com Pte Ltd* [2005] SGCA 2 Rn. [30]–[80], der Fall der falsch ausgepreisten Laserdrucker. ↩
2. *Quoine* [2020] SGCA(I) 02 Rn. [97]–[99] und [103]–[109]. ↩
3. *Quoine* [2020] SGCA(I) 02 Rn. [128]. ↩
4. *Quoine* [2020] SGCA(I) 02, Sondervotum von Jonathan Mance IJ zur Irrtumsfrage. ↩

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Disclaimer

This article is provided for general information only. It is based on publicly available sources as at its date of publication. These sources have not been independently verified against licences, regulatory registers or the records of the entities concerned. It is not legal, tax, financial or investment advice. Nor is it a recommendation to invest in, transact with or use the services of any entity mentioned. Law and regulation change frequently, so the content may be incomplete or outdated. To the fullest extent permitted by law, Dr Alexander Ressos and the publisher of SingaporeIQ exclude all liability for loss or damage arising from the use of or reliance on this article. Readers should obtain advice on their specific circumstances before acting or refraining from action.

Names and trademarks of the entities discussed belong to their owners and are used for identification only. Their mention implies no endorsement, affiliation or allegation of wrongdoing. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. Corrections and updates: contact@ressos.com.

© 2026 Dr Alexander Ressos. This article may be quoted with attribution to SingaporeIQ (SingaporeIQ.com). Reproduction in full and any commercial use require prior written consent. The Legal Terms at https://singaporeiq.com/legal-terms apply.

Author contact: Dr Alexander Ressos, TEP · contact@ressos.com